

Fingerzeig

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachwuchs: gefördert und lobend erwähnt

Die Schule für Gestaltung in Zürich vergibt jedes Jahr einen Förderungspreis.

Der Preis geht an einen Absolventen, der in seiner Abschlussarbeit durch «schöpferische Intensität... innovative...

Aspekte, Wahrnehmung der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft... und hohen Öffentlichkeitswert» auffällt.

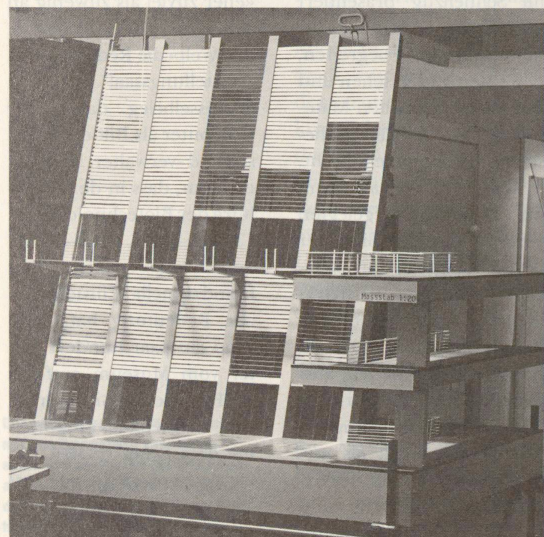
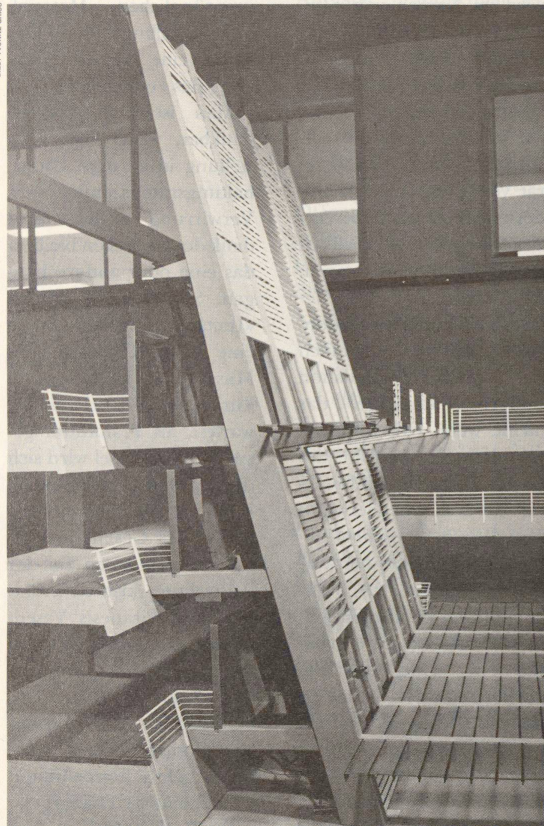
Dieses Jahr waren neu zwei Preise zu gewinnen, je einer in der Abteilung für

visuelle Kommunikation und in jener für Raum- und Produktgestaltung. André Aebi aus der Weiterbildungsklasse für visuelle Gestaltung gewann mit einer Arbeit, das ein Brecht-Stück des Theaters am Neumarkt umsetzte, den einen, Christoph Hefti aus der Fachklasse für Textilgestaltung mit einem südeuropäischen Badestrandthema den anderen Preis.

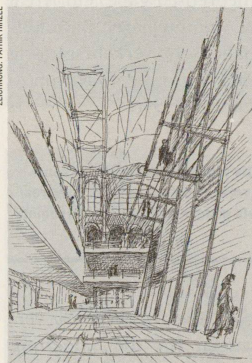
Neben dem Förderungspreis gibt es auch die Einrichtung der lobenden Erwähnung. Zu dieser Ehre, nicht aber zu Geld kamen: aus der Fachklasse für Fotografie Nadja Athanasiou und Peter Lüem, von den visuellen Gestaltern Roland Fischbacher, von den Innenarchitekten und Produktgestaltern Patrik Hirzel und von der Weiterbildungsklasse für Schmuck und Gerät Cécile Brunner.

Der Jury gehören an: Hansjörg Budliger, Christian Jaquet, Bern; Ulrike Jehle, Basel; Marie-Louise Lienhard, Zürich; Rosmarie Lippuner, Lausanne; Benedikt Loderer, Zürich; Benno Zehnder, Luzern.

DAVID STIER



ZEICHNUNG: PATRIK HIRZEL



«Spatenstich» heisst das Projekt von Patrik Hirzel. Er will mit einer in die leere Zürcher Bahnhofhalle gestellten Liftgruppe die beiden Untergeschosse erschliessen. Ein System von Lamellen zeigt an, wo sich welcher Lift befindet.

FINGERZEIG

Zürich bleibt Zürich

Ich gehe wieder einmal über den Heimplatz in Zürich. Pfauenplatz. Kunsthausplatz. Schauspielhausplatz. 25 Jahre lang bin ich ungefähr 7 Monate jeweils da durchgelaufen. Zweimal mindestens pro Tag: Wohnung-Atelier und manchmal zurück.

Jetzt, nach drei Jahren, wieder dieser Weg. Welch ein «Platz», welche Schande für diese auch meine Stadt. Herr Heim hinter dem Pissoir ist in der Zwischenzeit übermeisselt worden. Das Grün (trotz Eintragung) darum herum zu einer Hundewiese verkommen. Ein Grünflächlein eingeklemmt zwischen Bus- und Tramhaltestelle. Hinterhofromantik. – Wie war das doch mal? Internationaler Wettbewerb. International war die Jury. Herr Utzon hat oben auf geschwungen. Schwingfest, nordostschweizerisches. Ein Büro wurde flugs eingerichtet im Hochbauamt der Stadt. Mit Fernsicht. Um das Ambiente einzufangen. Wie viele Leute da gearbeitet haben, weiss ich nicht. Nichts ist daraus geworden.

Schauspielhausplatz. Kunsthausplatz. Ein Gärtlein, ein Plätzlein. Ein entsetzlicher Anbau an das alte Kunsthausgebäude bestimmte neue Massstäbe: Lipchi wurde erhöht auf Bau – Beton – Zylinder. Ruhe vor dem Sturm. Der Platz darum herum mit hellen Castione-Steinplatten ausgelegt. Calder wurde zur Dekoration montiert. Marino Marinis Pferd-Reiterskulptur nach hinten verpflanzt. Er lebt ja schliesslich nicht mehr. Henry Moore auch nicht mehr. Der Sockel dieser Bronzeskulptur spottet jedem Proportionsverständnis.

Doch dann: neue Bestückung des Verkaufsladenbehälters des Kulturunternehmertums: Skulptur Robert Müller wird montiert. – Castione-Platz gehört schliesslich zum privaten Bereich des Kunsthauses. (Ja nicht parkieren, Hauswart hat Vollmachten. Vielleicht ein Car aus dem Schwarzwald, Besucher.)

Eine wunderschöne Skulptur im Modell, leider konzipiert für einen anderen Ort und im Material Kunststoff. Nie in Zement gedacht. Aber durchgestiert: Kunsthausplatz als vergrösserter Zwerggarten von Salzburg. – Architekten: Macht doch was! Es fehlen noch viele Zwerge.

Das vielgepriesene Schauspielhaus am gleichen Platz wurde auch erneuert. Architektonischer Abschluss des «Platzes».

Das Geschäft mit dem Quereingang wurde geschlossen. (Dieser Eingang war die Öffnung zum Quartier Hottingen.) Natürlich ist dieser Eckpfeiler einer Bank anvertraut worden. Ach ja – Zürich bleibt Zürich. Klein und fein. Vor 10 Jahren, bei einer Umfrage über Platzgestaltung mit Projektion auf den vorzüglichen Platz von Siene, antworteten die Architekten SIA/BSA/FSA/GSMB/STV/SWB wie folgt: 30% waren schon da, 30% hatten schon davon gehört, 30% noch nie. Die restlichen 10% haben gelallt. PETER MEISTER

Peter Meister ist Bildhauer und lebt in Zürich.

